

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 Km. Bezugs- 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

84. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen. Plauderblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schöb. Landwirt.

Nr. 287

Donnerstag, den 8. Dezember

1910

N. Oberamt Nagold.

Feuerwehrendienstehrenzeichen.

Anträge auf Verleihung des Feuerwehrendienstehrenzeichens sind bis spätestens 20. Dezember ds. Jz. beim Oberamt einzureichen.

Dieselben sind die Vorschriften des Ministerialerlasses vom 1. November 1906, Min.-Amtsbl. S. 321, genau zu beachten.

Den 7. Dez. 1910.

Kommerell.

Bekanntmachung.

betr. Ausstellung von Gewerbelegitimationskarten und Wandergewerbebescheinigungen.

Dieserjenige Personen, welche Gewerbelegitimationskarten oder Wandergewerbebescheinigungen für das Jahr 1911 zu erhalten wünschen, werden zur Vermeidung von Verzögerungen in der Behandlung ihrer Gesuche aufgefordert, womöglich im Laufe dieses Monats dieselben bei dem Ortsvorsteher ihres Wohn- oder ständigen Aufenthaltsorts anzubringen und dabei den Wandergewerbebescheinigung zu übergeben.

Die Herren Ortsvorsteher wollen vorstehende Auforderung ortsüblich bekannt machen und bei Behandlung der Gesuche die hierfür bestehenden von der Kaiserlichen Buchhandlung bezugbaren Formulare benutzen, auch dieselben jeweils alsbald hieher vorlegen.

Sie werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei der Vorlage von Anträgen auf Ausstellung von Gewerbelegitimationskarten und Wandergewerbebescheinigungen die etwaige Eigenereignisbescheinigung des Gesuchstellers zu prüfen und zutreffendenfalls im Antrag hervorzuheben haben.

Den 7. Dezember 1910.

Maier, Amtmann.

Die Gemeindebehörden und Obstbaumbesitzer

werden aufgefordert, die jungen Obstbäume, insbesondere auf den Alleen und an den Straßen, zum Schutz gegen Wildschaf unversehrt so einbinden zu lassen, daß sie vom Wilde nicht benagt werden können, auch soweit es noch nicht geschehen ist, die Obstbäume mit einem lehmhaltigen Kalkanstrich zu versehen und an zweidienliche Baumstützen gut anzubinden, sowie gehörig zu düngen.

Die Schultheißenämter wollen vorstehendes in ihren Gemeinden auf ortsübliche Weise bekannt machen.

Den 7. Dez. 1910.

Kommerell.

Die Goldinsel.

von Clark Russell. (Fortsetzung.)

Herr Dugdale, redete er mich in einem ganz andern Ton wie sonst an: Alles, was wahr ist, und allen Respekt — das macht Ihnen sobald keiner nach. Sie haben ein Seemannskunststück geleistet, daß Sie das Schiff schnurgrade mit der Nase auf die Insel führten. Nun werden Sie doch auch an das Gold glauben?

Ja, ich muß wohl. Und was wollen Sie tun, wenn Sie es haben?

Das wird sich dann schon finden. Erst wollen wir's holen, nicht er grüßend.

Wenn es nur auch die richtige Insel ist, bemerkte ich bedenkl. Ich zweifle zwar nicht daran, aber man kann doch nicht wissen. Ich wünschte, es wäre erst Tag. Jedenfalls müssen Sie jetzt losen lassen.

Da haben Sie recht, stimmte er zu. Das muß ich gleich besorgen. Hab' an alles für die Landung gedacht, daran aber nicht. Damit machte er sich wieder eilig auf den Weg.

Allmählich fing es an zu dämmern. Das Land wurde immer deutlicher, und als die Sonne emporstach, zeigte es sich in seiner ganzen Gestalt, kaum eine Meile entfernt.

Dieser Anblick löste auf einmal alle bisherige Disziplin. In wildem Lauf stürmte die gesamte Mannschaft, um besser sehen zu können, auf das Kampfbündel. In einem dichten Haufen gedrängt, nicht weit von mir und dem Mädchen, betrachteten die Leute mit durstigen Blicken das Eiland, auf dessen Erscheinung seit vielen Wochen all ihr Sinnen und Trachten gerichtet gewesen war.

Der Augenschein ergab, daß es eine kleine Koralleninsel war, die in Form und Größe der gesuchten gleich. Die vielen Augen entdeckten bald alle Einzelheiten. Nach Norden

Politische Uebersicht.

Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat im Interesse der Vereinfachung des Geschäftsganges und der Verminderung des Schreibwerks angeordnet, daß die Ortsbaubeamten und die mit den Befugnissen von solchen ausgestatteten höheren Baubeamten über die Annahme, Beurlaubung und Entlassung von Hilfskräften im Vertragsverhältnis, soweit dazu bisher die Genehmigung der Provinzialbehörden vorgeschrieben war, hinfort selbständig zu befinden haben. Ferner hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Bestimmungen über die Vereinbarung von Kündigungsfristen und die Fortgemährung der Lohnvergütungen in Behinderungsfällen zugunsten der im Vertragsverhältnis stehenden Landmesser und sonstigen technischen Hilfskräfte erweitert, um den aus den Kreisen der Beteiligten laut gewordenen Wünschen nach Möglichkeit entgegenzukommen. So soll die Kündigungsfrist bei einjähriger Bewährung der Hilfskräfte auf sechs Wochen ausgedehnt und zum Vierteljahrschluß ausgesprochen werden. Ferner soll unter der Voraussetzung einer gleichen Bewährungsdauer eine Fortzahlung der Lohnvergütung bei Arbeitsversummisse infolge von Krankheiten und militärischen Pflichtübungen bis zu sechs Wochen stattfinden. Auch ist die Ermächtigung erteilt, die Lohnvergütung bei Beurlaubungen bis zu 14 Tagen weiter zu gewähren.

Die Moabiter Kravalle werden noch einen weiteren Prach im Gefolge haben, der hoffentlich auf manchen dunklen Punkt, der sich im Verlauf des gegenwärtigen Prozesses ergeben hat, Licht werfen wird. Der Berliner Polizeipräsident hat gegen den „Vorwärts“ Strafanktrag gestellt wegen eines Leitartikels, der sich mit den Moabiter Streikkravallen beschäftigt. Unter der Ueberschrift „Die geheimen Führer und Leiter der Moabiter Revolution“ wird in dem Artikel behauptet, Polizei- und Kriminalbeamte seien die Führer und Leiter der Aufständischen in Moabit gewesen und hätten durch aufreizende Rufe die Erregung der Menge zu steigern versucht.

Die französische Deputiertenkammer hat einstimmig 15 800 000 Frank für die vom Hochwasser Betroffenen bewilligt. Bei der Beratung des Handelsbudgets behagte ein Redner das Zurückstehen des französischen Handels gegenüber dem Deutschlands und schrieb die Gründe hierfür den übertriebenen Eisenbahntarifen sowie den ungenügenden Transportmitteln, dem Auswandern des französischen Kapitals ins Ausland sowie dem nicht ausreichenden französischen Fiskus zu. Ein Ministerrat hat sich gestern endgültig über die drei Arbeitergesetze geäußert. Sie betreffen 1. die strafrechtliche Verfolgung der Sabotage, 2. die Einführung von Schiedsgerichten bei Arbeitskonflikten zwischen den Eisenbahnunternehmern und den Eisenbahnarbeitern und

-angestellten, 3. die rückwirkende Kraft der den Eisenbahnarbeitern im vorigen Jahr zugesicherten Pensions-Verhältnisse. Der Ministerrat hat einem Gesetzentwurf zugestimmt, wodurch der religiöse Unterricht in den von den Gemeinden verwalteten Mittelschulen verboten wird. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten geht im Auftrag der Regierung in das Hochwassergebiete der Loire, insbesondere nach Orleans, wo der Eisenbahnverkehr fast vollständig unterbrochen ist.

An den türkischen Mittel- und Hochschulen ist die deutsche Sprache als obligatorischer Unterrichtsgegenstand eingeführt worden. — An der türkisch-montenegrinischen Grenze nördlich von Gusikje erfolgte von albanesischen Flüchtlingen, unterstützt von Montenegro, ein Angriff, der zwölf Stunden dauerte. Die türkischen Grenztruppen erlitten empfindliche Verluste. — Eine zwanzig Mann starke Bande hat in der Umgebung von Yenidje eine Militärpatrouille überfallen und zwei Soldaten getötet sowie mehrere verwundet. Die Bande verlor drei Mann. Eine andere aus zwölf Mann bestehende Bande hat ein Gehöft bei Karafertia angegriffen und vier Bauern niedergemacht. Die zu ihrer Verfolgung ausgesandten Soldaten hatten einen Kampf mit der Bande zu bestehen, wobei zwei Mann getötet und zwei verwundet wurden.

Holland und die Schiffsabgaben.

Berlin, 7. Dez. In der Zweiten niederländischen Kammer erklärte gestern der Minister des Äußern, die Regierung sei keinen Zoll bereit von dem Standpunkt abzuweichen, daß ein freier Rhein ein Lebensinteresse für die Niederlande bilde. (N. Tagbl.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Dez.

2. Lesung des Arbeitskammengesetzes.

§ 2, der den Zweck der Arbeitskammern bestimmt. — Bismarck (S.) begründet hierzu einen sozialdemokratischen Antrag, gegen den sich König (f. Sp.) wendet.

Nach weiterer kurzer Debatte wird der sozialdemokratische Antrag abgelehnt und die §§ 2 bis 4 in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 5 bestimmt, daß Angelegenheiten, die lediglich die Verhältnisse einzelner Betriebe betreffen, nicht in den Bereich der Tätigkeit der Arbeitskammern einbezogen werden dürfen. — Bismarck (S.) begründet einen Antrag, diesen Paragraphen zu streichen.

Nach kurzer Debatte wird auch dieser Antrag abgelehnt und § 5 in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso § 6.

Bei § 7 beantragt Abg. Trl (3.) festzusetzen, daß nur

Fräulein Temple nahm neben mir Platz und sah mich anständig und sorgenvoll ins Gesicht. Mein Gott, wie bloß ich holt Ihnen eine Stärkung.

Sie flog davon.

Meine Sinne wollten mir säwinden: Die diesen schlaflosen Nächten, die beständigen Sorgen, die fortwährende Angst und Aufregung, was geschehen würde, wenn die Insel sich nicht finden ließe, die ewige furchtbare Nervenspannung machten sich nun, nachdem die Insel gefunden, in einem Schwächeanfall geltend, den ich trotz aller aufgeborenen Willenskraft nicht zu besiegen vermochte. Es flimmerte mir vor den Augen, ich zitterte an allen Gliedern. Ich war nicht imstande, das Glas zu ergreifen, welches meine Gefährtin mir brachte. Sie mußte es mir an die Lippen halten. Fast bewußtlos trank ich es aus. Es war ein sehr starker kalter Brandyrog, eine Dosis, die mich unter anderen Umständen berauscht haben würde, mir jetzt aber eine wirkliche Herzstärkung wurde.

Meine Schwäche abschüttelnd stand ich auf, küßte meiner treuen Gefährtin mit einem dankerfüllten Blick die Hand und trat mit ihr wieder an das Geländer, zu sehen, was die Leute machten.

Es war jetzt heller Tag. Unter der Leitung von Lush war alles eilig an der Arbeit, die letzten Vorbereitungen zur Landung zu treffen. Schneckenleich kroch die Bark der Insel näher und näher, während auf jeder Seite des Bugs ein Mann beständig das Lot warf.

Endlich wurde Grund gemeldet. Das Wasser wurde seichter und seichter, je mehr wir uns der Lagune näherten. Die Leute holten die Ankerketten über. Fallen Anker! dröhnte die Stimme von Lush, und unter dem Hurra der Mannschaft rasselten die eisernen Kettenglieder durch die Klüften. — Die Lady Blandje lag still — eine halbe Meile vor der Lagune.

(Fortf. folgt.)

sehrhafte Personen unter das Gesetz fallen sollen, nicht solche, die bloß vorübergehend und gelegentlich tätig sind.

Posthoff (f. Vp.) befürwortet sodann den Antrag der Volkspartei, die Errichtung einer besonderen Kammer für die Angestellten im Handelsgewerbe durch Annahme einer Bestimmung in den Text des Gesetzes sicher zu stellen.

Staatssekretär Delbrück erklärt nochmals den ablehnenden Standpunkt der Regierung bezüglich der Eisenbahnarbeiter.

Volk (h.) schließt sich dem an.
Hoch (S.) empfiehlt einen Antrag auf Einbeziehung der Land- und Forstarbeiter, der Seeleute und Büro-Angestellten. Nach längerer Debatte wird zur Abstimmung geschritten. Abgelehnt werden der sozialdemokratische Antrag (Einbeziehung der Land- und Forstarbeiter u.), der Zentrumsantrag (nicht sehrhafte Arbeiter) und der volksparteiliche Antrag (Handelsangestellte). Die Abstimmung über den somit unverändert gebliebenen § 7 ergibt nach Hammelsprung Annahme mit 132 gegen 115 Stimmen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Kagold, den 8. Dezember 1910.

Vom Rathaus. Gemeinsame Sitzung der bürgerlichen Kollegien. 9 Uhr Gemeinderat allein. Verlesen wird ein Gutachten des Oberamtsarztes, wonach die Anschaffung eines jüngeren Ebers wünschenswert sei als Ersatz für einen abjuschaffenden. Beschlossen wird einen entsprechenden Eber anzuschaffen. — 9 Uhr Gemeinderat und Bürgerausschuß. Zur Wahlkommission für die am 17. Dez. d. J. stattfindenden Bürgerausschuwahl wird je 1 Mitglied beider Kollegien bestellt. — Ein Gesuch des Vorsitzenden der Vollzugs-Kommission der Feldbereinigung II um einen Beitrag der Stadt Kagold zu den nach Abzug der Einnahmen und des Staatsbeitrags betragenden Kosten von 4496 M für 207 ha also 22 M für den Hektar bezw. 7 M pro Morgen wird nach eingehender Diskussion durch Abstimmung abgewiesen; ebenso ein Gesuch der Eltern der Mittelschülerinnen wegen Herabsetzung des Schulgeldes von 20 M auf 16 M also die Höhe des Schulgeldes für Latein- und Realschüler wobei die Eingabe davon ausgeht, daß mit dem System der ungleichen Behandlung zu brechen sei. In der eingehenden Diskussion wurde u. a. die Entstehung und die Entwicklung der Mittelschule vom Vorstehenden geschildert und insbesondere angeführt, daß beim Weggang des früheren Mittelschullehrers angeregt wurde die Schule aufzuheben und es den Eltern zu ermöglichen, ihre Kinder in die Realschule zu schicken. Bei der hiezu abgehaltenen Versammlung aller Interessenten haben sich diese aber einstimmig für die Beibehaltung ausgesprochen und damals schon die Herabsetzung des Schulgeldes und Gleichstellung mit denjenigen der höheren Schulen gewünscht. Bei der Abstimmung über das Gesuch wird dieses abgelehnt. Ein Antrag auf Erhöhung des Schulgeldes auf 20 M für Latein- und Realschule wird vom Antragsteller zurückgezogen, als der Vorsitzende darauf hinweist, daß die Voraussetzung der Petenten, als zahlten die Mädchen in der Realschule auch nur 16 M, unzutreffend ist. Nach einem früheren Beschluß zahlten diese ebenfalls 20 M. Also bleibt es beim alten. — Ein Gesuch der Gemeindeunterbeamten um Gewährung einer Teuerungszulage von 100 M mit der Begründung, daß die Lebenshaltung seit 1907, als letzten Zeitpunkt einer Zulage, sich weiter verteuert habe. Auch dieses Gesuch rief eine lebhaftere Besprechung hervor, bei welcher im allgemeinen zugegeben wurde, daß eine gesteigerte Verteuerung der Lebenshaltung seit 1907 zu konstatieren sei und daß den Gemeindeunterbeamten eine Zulage zu gönnen sei. Beschlossen wurde eine Zulage von 60 M vom 1. April 1911 an zu gewähren, so daß seit 1907 eine Teuerungszulage von 100 M gereicht wird. — Publiziert werden die öffentlichen Rechnungen pro 1908/09.

zulage von 100 M gereicht wird. — Publiziert werden die öffentlichen Rechnungen pro 1908/09.

r Stuttgart, 7. Dezbr. (Versicherungsanstalt Württemberg.) Nach dem Geschäftsbericht für 1909 waren 38 732 Renteneinpfänger vorhanden, mit einem Betrag von 5 997 749 M. In Gunsten der Versicherten wurden tatsächlich ausbezahlt 7 209 804 M. Die Beitragsleistungen der Versicherten betragen nur 3 274 268 M. Der Vermögensstand belief sich auf 48 179 857 M, Anträge auf Einleitung des Heilverfahrens wurden von 6470 Versicherten gestellt. Uebernommen wurde es in 4502 Fällen und zwar in Bad-Röttenbach mit 70 Betten, Lorch mit 53, Wäddebach mit 81, Wilhelmshausen mit 177 und Ueberbach mit 180 Betten.

Hof- und Staatshandbuch 1911. Für die Besteller des Hof- und Staatshandbuchs für 1911, welches, wie bereits angekündigt, auf 1. April 1911 erscheint, mag es vielleicht von Interesse sein zu erfahren, daß der Abschnitt „Bezirks- und Ortsverwaltung“ die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 enthalten wird.

p Stuttgart, 7. Dez. Die Versendung mehrerer Pakete mittels einer Postpaketadresse ist in der Zeit vom 12. bis einschließlich 24. Dezember weder im württembergischen und deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland, ausgenommen Argentinien, gestattet.

Der französische Kapitän Luz, der in Friedrichshafen unter dem Verdacht der Spionage verhaftet und am Samstag auf der Stadtdirektion eingeliefert worden war, wurde gestern dem Amtsgericht vorgeführt. Wie man hört, bleibt die Festnahme aufrecht erhalten, und Kapitän Luz wird nunmehr dem Reichsgericht überwiesen.

Uebungen der württembergischen Sanitätskolonnen. Es haben in den letzten Monaten an verschiedenen Orten Uebungen der Kolonnen stattgefunden, und zwar die größte und hinsichtlich der eigentlichen Betätigung von Führern und Mannschaften im weiteren Umfang die interessanteste und erfolgreichste am 18. Sept. in Plochingen, sowie zum Zwecke der Aufnahme in das württembergische Sanitätskorps, Vorfürhungen und entsprechende Prüfungen der neubegründeten Kolonnen in Marbach am 30. Oktober und in Ehingen am 13. November. In der Sitzung des Verwaltungsrates am 21. November referierte Se. Erzengel Herr Generalleutnant v. Greiff eingehend über die beiden letzteren Uebungen. Die Kolonne Marbach zählt 38 Mitglieder, von denen 10 noch heerespflichtig sind. Von den übrigen 28 haben sich für den Mobilmachungsfall 18 für den Etappendienst und 10 für den Dienst in der Heimat bereit erklärt. Se. Erzengel betonte, daß er selbst wie Herr Generaloberarzt Prof. Dr. Hofmeister die Leistungen der Kolonne als ganz vorzüglich und direkt musterhaft befunden hätte, und der Verwaltungsrat stimmte seinem Vorschlag einstimmig zu, diese Kolonne als die 23. in das württembergische Freiwillige Sanitätskorps aufzunehmen. Die Kolonne Ehingen hat die Prüfung ebenfalls durchaus befriedigend und vorzüglich bestanden. Von ihren 43 Mitgliedern sind 12 noch heerespflichtig; 21 haben sich für den Etappendienst und 10 für den Dienst in der Heimat im Mobilmachungsfall gemeldet. Die Kolonne wird als die 24. in das Freiwillige Sanitätskorps aufgenommen.

r Ludwigsburg, 7. Dez. Aus der Kaserne des 3. württembergischen Infanterieregiments Nr. 121 sind im Revier der 1. Kompanie zwei Dienstgewehre verschwunden, was nur durch einen Diebstahl zu erklären ist. Untersuchung ist im Gang.

r Ehlingen, 7. Dez. (Reichstagskandidat.) Nach dem Ehlinger Tagblatt wurde in der am letzten Sonntag abgehaltenen Wahlkreisversammlung des 5. Würt. Wahlkreises der Kandidat für die nächste Reichstagsperiode aufgestellt. Es handelt sich um einen auch in weiteren Kreisen bekannten und geachteten Namen, der bekannt gegeben wird,

wenn sich der Kandidat über die Annahme der Wahl schlüssig gemacht hat. (Nach unseren Informationen um Rechtsanwalt Eist-Keutlingen).

r Ehlingen, 7. Dez. (Piano!) Manderlei Aufsehen erweckt eine Verfügung des neuen Polizeiamtmanns, nach der die an einem Karussell angebrachten Figuren, insbesondere eine Frauensfigur mit nackter Brust, verhüllt werden müssen.

r Ebgingen, 6. Dez. (Aviatik.) Schon aus weiter Ferne sieht man auf dem „Döschle“ in Oberglasshütte eine mächtige Halle austauschen, deren Zweck nicht jeder bei dem ersten Anblick erkennt. 13 Riesenfenster werfen das nötige Licht in diese große Halle, die als Horst für den großen Verkehrsvoegel bestimmt ist, und die ihren Konstrukteuren, Wihl. Bauer, jun., Ebgingen und Zimmermeister Knecht alle Ehre macht. Fünf hohe und breite Tore verschließen das Flugloch, hinter dem bis zum Frühjahr dieser Art ausgebrütet werden wird. Es ist ein geringer Raubvoegel, der 2 bis 4 Personen in schnellstem Fluge davontragen wird. Seine Schwingen, die 17,5 m Spannweite haben sollen, befähigen ihn aber auch dazu, wenn seine Muskelkraft (Motor) versagt, in ruhigem, sicherem Fluge noch weitere Gebiete zu durchzirkeln und sanft zur Erde zu gleiten, eine Eigenschaft, die keinem seiner Vorfahren angeboren war. Dafür wird er vom Staate Rechtsschutz erhalten.

r Göppingen, 7. Dez. (Schadenfeuer.) Heute früh halb 4 Uhr ist in der Leinwandfabrik G. Fejer Großfeuer ausgebrochen, das den ganzen großen Komplex binnen 2 Stunden zerstörte. Nur die angebauten Wohnräume konnten gerettet werden. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt. Der Schaden an Gebäuden, Maschinen, Fabrikaten und Rohmaterialien ist sehr hoch.

r Heilbronn, 7. Dez. (Tödtlicher Sturz.) In einem Hause der Paulinenstraße ist ein Dienstmädchen so unglücklich aus dem Fenster gestürzt, daß sie einen Schädelbruch erlitt und alsbald starb. Das Mädchen, die 19jähr. Friederike Rupp aus Berrenberg, hatte einen Kappen, der vor dem Küchenfenster hing, hereinholen wollen und dabei das Uebergewicht bekommen.

p Ulm, 6. Dezember. Das Münster hat einen neuen Schmuck erhalten; in den letzten Tagen wurde ein neues Fenster von der Hofglasmalerei Burckhardt in München, von der die meisten Münsterfenster stammen, eingesetzt. Das Fenster weist eine Darstellung der 4 Evangelisten-Attribute und in den Eckfeldern eine Widmung auf zum Gedächtnis des Freiherrn Konstantin von Harth-Wöllenstein, Administrator der von Gassold'schen Stiftung.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 6. Dez. (Strafkammer.) Die Bluttat in Aldringen am Abend des 24. Oktober fand heute an Gerichtsstelle ihre Sühne. An jenem Abend führte der 17½ Jahre alte Müller Robert Gampfer in der Sommerwirtschaft händelwürdige Redensarten. Er öffnete das Messer und stieß Drohungen aus. Um Unheil zu verhüten, wollten ihn der 23jährige Küfer Wilhelm Stürmer und ein anderer Bursche zur Wirtschaft hinauschieben. Unter der Türe stieß Gampfer mit einem 12 Zentimeter langen, im Griff feststellbaren Messer mit großer Wucht nach Stürmer und brachte ihm eine Schnittwunde in die linke Halsseite bei, die den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Anklage lautete gegen Gampfer auf Totschlag. Die Strafkammer nahm jedoch an, daß der Angeklagte nicht die Absicht gehabt habe, den Stürmer zu töten, sondern, daß er nur ihn habe verletzen wollen und verurteilte ihn wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod. Das Gericht hielt eine erhebliche Strafe für angezeigt und erkannte gegen ihn auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, wovon 1 Monat Untersuchungshaft abgeht. Bei der Verhandlung zeigte der Angeklagte tiefe Reue über die Tat.

Aus meinem Feldpredigerleben 1870—71.

Von † Heinrich Köstlin.

Fortsetzung.

Am 21. Mai hielt ich meine Abschiedspredigt an die heimkehrenden Landwehrleute.

Pfingsten. Kein Mensch dachte mehr an ein Ende der Kriegszeit, weil keiner mehr vergeblich hoffen wollte. So war ich hoch ins Tal hinaus gefahren, um bei den Reitern vom 1. Regiment Gottesdienst zu halten. (Ich hatte 17 Kälber, also hinreichend zu tun.) Doch waren es lauter schöne Ausflüge: sei's, daß ich nach Montferrat oder ins liebliche, zwischen grünen Waldbergen verstreute Joinville, oder in das behäbige St. Dizier ritt. Auf dem Heimweg sprengt, hochrot, Oberleutnant Methammer daher: „In ein paar Tagen gehts heim. Ordre da!“ Und 's war so. War das am Abend ein Sabel! Die Brigade brach am 3. Juni auf. Da ich ohne Pferd war, dispensierte ich mich vom Marsch, ergriff die Gelegenheit beim Schopf, nahm Urlaub, setzte mich in die Bahn, fuhr ab, war abends im deutschen Straßburg und am andern Tag in Stuttgart.

Die Hochzeit meiner Schwester, die ich als Feldprediger zu vollziehen hatte, war erst auf den 15. Juni festgesetzt. Bis dahin verlebte ich schöne Tage. Welch eine Liebe brachte alles mir entgegen! Es waren schöne, unvergeßliche Stunden. So kam der 14. Juni und mit ihm auch die, deren Bild längst mein Herz erfüllt und beherrscht hatte.

Nun, wie ein langer, schwerer Traum liegt hinter mir die ernste Zeit; Um mich erglänzt, — ich soll' es kaum, Die allerreichste Seligkeit.

Das schönste Glück auf dieser Erd'
Mir schuf die böse, bange Zeit, —
Drum sei die böse Zeit mir wert
Und lieb in alle Ewigkeit!

Das glückliche Geheimnis im Herzen eilte ich wieder der Brigade zu. In Rehl traf ich die Freunde: Stirn und Langenbeck. Alle waren jetzt in meinen Augen ganz besonders lieb und gut. Stirn muß ein Leuchten in meinen Augen und meinem Wesen bemerkt haben. Er packt mich: „Mit Dir ist etwas vorgegangen. Gestanden!“ Und ihm, dem getreuen Kameraden in Lust und Last der Kriegstage, kann ich es nicht verbergen. Heraus war das teure Geheimnis, und der Gute freute sich über mein junges Glück, wie nur ein Freund sich freuen kann. So golden hatte mir noch nie die Sonne im Frühling geleuchtet, so hell und froh noch nie die Lerche in das Himmelsblau hineinjubelt! Mit goldenem Engelheimer stehen wir auf meine Braut an.

Meine Brigade fand ich in Itzenheim. Nach einem kleinen Tagemarsch zogen wir stolz durch Straßburg. Aber kein Fenster tat sich auf. Schwarzgekleidete Damen bogen in Seitengassen ab. Es war frohlich in der zerschossenen, trauernden Stadt.

Da kam der Rhein, der gottgeliebte Strom, wie königlich dahergezogen! Als die Ersten den Fuß auf die Schiffsbrücke setzten, da erscholl ein endloses, jubelndes „Hurra!“ Mächtig jürrt's durch die Luft und die Musik bläst: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein“. Uns war, als müßten wir niedersinken, den heiligen Boden deutscher Erde küssen!

Und uns begrüßte ein Blumentregen und eine Liebe! Unergründlich, unvergeßlich! Ja, das ist Deutschland! Die wußten, was sie den verwiterten Männern von Wörth und Champligny zu danken haben. Rehl weiß, was der Krieg

ist. Darum haben sie uns mit so viel Liebe empfangen: da prangten Reichsfahnen, und die arme, schwer mitgenommene Stadt schien sich in einen Blumengarten verwandelt zu haben. Schöne Tage brachte ich im Rehler Pfarrhause zu und schied mit einem Lorbeerzweig, mit den deutschen Farben geschmückt, — den mir das anmutige Pfarrtöchterlein beim Abschied überreichte. Bei prächtigem Wetter zogen wir in den geliebten Schwarzwald, dessen Täler und Höhen mich alljährlich in ihre Schatten lockten. Erinnerungen an die schönsten Tage der Burschenzeit drängten sich überall auf.

Diese Straß war ich einst mit Freunden an Pfingsten gezogen. Was wir damals in frischen Liedern von „Straßburg, der wunderschönen Stadt“ gesungen, was damals noch unverständlich in der Seele ruhte: Sehnsucht nach einer neuen, großen Zeit, Heimweh nach dem deutschen Vaterland, nach deutscher Herrlichkeit, — wahr ist es geworden, erfüllt vor unsern Augen. Die wohlbekannten, alten Tannen schienen mir zuzurufen: „Ihr habt nicht unrecht mit den idealen Träumen!“ Was Edle als Ideal ihres Lebens im Herzen bergen, sie sollen es bewahren, rein, lauter, treu. Denn es muß wahr werden, wenn die Zeit erfüllt ist. Und immer noch, o wie ganz anders ist es wahr, was wir damals am leuchtenden Pfingstmorgen in die Wälder hineinjubelten:

Du schöne Welt, wie bist du so weit,

Und so weit ist mein Herz, und so blau ist der Tag.

Wie die Lüfte, durchjubelt von Lerchenschlag!

Noch ist die blühende, goldene Zeit,

Noch sind die Tage der Rosen!

Im wohlbekannten Oppenau wurde beschiedenes Duertier genommen. Wie gut und freundlich waren die Leute! Sie trugen einem alles zu, und waren betrübt, wenn man eben nimmer konnte. (Schluß folgt.)

r Stuttgart, 6. Dez. (Verh. Projek.) Durch Beschluss der hiesigen 1. Strafkammer wurde gegen den Redakteur des „Wahren Jakob“, Abg. Hegmann, das Hauptverfahren vor dem Schwurgericht Stuttgart wegen Vergehens der Verbreitung unzüchtiger Schriften und Abbildungen eröffnet. Es handelt sich um die sogenannte „Ratholikennummer“. Hinsichtlich der Anschulldigung eines Vergehens gegen § 186 des Strafgesetzbuches wurde der Angeklagte außer Verfolgung gesetzt.

Wiesbaden, 7. Dez. In der Friedberger Bomben-Affäre erfolgte abends der Spruch der Geschworenen. Urteil: Der Angeklagte Werner wird wegen Verbrechens nach §§ 306, 307 und 311, wegen Brandstiftung und Attentats am Rathause zu Friedberg zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauerndem Ehrverlust, wegen schweren Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz, wegen versuchter Erpressung gegen den Bankier Majer in Frankfurt, wegen schweren Raubes zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, sowie Polizeiaussicht verurteilt.

Leipzig, 7. Dezbr. Das Reichsgericht hat heute das Urteil des Kammergerichts bestätigt, durch das die Reichsbank zur Herausgabe des Depots des Esultans Abdul Hamid an diesen verurteilt worden war. Der Kosten wegen waren nur 49000 M. eingelegt worden. Man hatte geltend gemacht, daß der Sultan die Herausgabe seines Depots unter einem gewissen Druck als Gefangener geordert habe. Das Reichsgericht erkannte diesen Standpunkt nicht an und erklärte es auch nicht für erforderlich, das Siegel, das der Prozeßvollmacht beigegeben war, auf seine Ähnlichkeit mit dem des Vertrages zu prüfen.

Wilhelmshaven, 7. Dez. Das Kriegsgericht verurteilte gestern den Obermaat Jakob wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 6 Jahren Zuchthaus.

Volkzählung 1910.

	Männlich	Weiblich	Summe	Zuwachs	Abnahme
Ragold	2051	1978	4029	223	—
Altensteig-Stadt	1280	1266	2546	120	—
Altensteig-Dorf	92	117	209	11	—
Beihingen	139	139	278	—	12
Bernsdorf	171	200	371	—	4
Beuren	68	69	137	—	12
Böfingen	272	295	567	11	—
Ebershardt	180	190	370	5	—
Ebhaußen	604	764	1368	68	—
Eßringen	365	419	784	20	—
Egenhausen	355	457	812	31	—
Emmingen	284	332	616	21	—
Engel	291	247	538	—	17
Ettmannsweller	129	130	259	9	—
Finsbronn	162	170	332	—	13
Gartweiler	91	101	192	14	—
Gaugenwald	57	67	124	—	13
Gütlingen	461	526	987	20	—
Halterbach	825	910	1735	18	—
Alt-Nußra	27	36	63	—	—
Hieshausen	169	249	418	—	5
Windersbach	134	167	301	7	—
Oberschwandorf	203	267	470	—	13
Obertalheim	245	324	569	—	35
Prondorf	145	155	300	2	—
Rohrdorf	322	352	674	46	—
Rotfelden	299	308	607	—	3
Schietingen	141	166	307	—	45
Schöndorff	217	272	489	7	—
Simmersfeld	265	303	568	—	11
Spielberg	281	332	613	43	—
Sulz	389	588	977	51	—
Uelzberg	225	239	464	16	—
Unterschwandorf	58	52	110	—	22
Untertalheim	313	406	719	8	—
Walddorf	378	389	767	—	19
Wohrdorf	33	30	63	—	—
Wart	174	220	394	13	—
Wenden	85	110	195	—	1
Widdberg	605	746	1351	9	—
Summe	12 585	14 088	26 673	773	225

r Bei der am 1. Dezbr. vorgenommenen Volkzählung wurden weiter als ortsanwesend gezählt, in Stuttgart 285 589, Ulm mit Söflingen 55 817 (51 820), Ravensburg 15 505 (+ 900), Crailsheim 6099 (+ 365), Ehingen 4817 (— 25), Badnang 8679 (+ 352), Hall 9808 (— 92).

Stuttgart, 7. Dez. Die Volkzählung für das Königreich Württemberg ergab 2 435 000 gegen 2 302 179 vor 5 Jahren.

Pforzheim 69 023 (+ 9634), Heidelberg 55 776 (+ 6249), Mannheim mit Vororten 193 379 (+ 24 679), Konstanz 27 493 (+ 2 686).

r Abstammung nach Bundesstaaten. Die Volkzählung wird auch die Gebürtigkeit der ortsanwesenden Bevölkerung nach der Zugehörigkeit zum Deutschen Reich oder dem Ausland klarlegen. Man ist somit bezüglich der Gebürtigkeit der Bevölkerung innerhalb des Reiches für die einzelnen Bundesstaaten auf die Berufszählung vom 12. Juni 1907 angewiesen. Danach sind von der mit 2 338 010 gezählten württembergischen Bevölkerung im Lande selbst geboren 2 192 324, 111 212 Personen sind im sonstigen Deutschen Reich gebürtig und 3774 stammen aus einem außerdeutschen Staate. Von den sonstigen Deutschen sind

26 918 Preußen, 39 620 Bayern, 4115 Sachsen, 30 594 Badener, 3312 Hessen, 337 Mecklenburger, 2045 Thüringer, 190 Oldenburger, 539 Braunschweiger und Anhalter, 42 Waldecker, 92 Lipper, 90 Lübecker, 181 Bremerer, 506 Hamburger, 2631 Elsaß-Lothringer. Die Außerdeutschen stammen mit 1693 aus Rußland, 8890 aus Oesterreich, 11 150 aus Italien, 7485 aus der Schweiz, 629 aus Frankreich, 592 aus Großbritannien, 185 aus den Niederlanden, 735 aus Ungarn, 58 aus Luxemburg, 118 aus Belgien, 82 aus Dänemark, 51 aus Schweden, 23 aus Norwegen, 2 aus Bosnien, 2781 aus einem sonstigen außerdeutschen Staate. Von den Bundesstaaten stellt hienach Bayern das stärkste Kontingent zur württembergischen Bevölkerung, worauf Baden und Preußen folgen. Von den außerdeutschen europäischen Staaten steht als Volkszufuhrquelle Italien oben an, worauf Oesterreich und die Schweiz folgen. Auch Rußland stellt noch ein erhebliches Kontingent.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Dez. Ein erst kürzlich mit einem Kostenaufwand von einer halben Million erbauter großer Kornspeicher auf einem der Rieselgüter der Stadt Berlin ist gestern ein Raub der Flammen geworden. Aus 16 Schlauchleitungen wurde Wasser gegeben. Der Speicher war bis zum First mit Feldfrucht gefüllt.

Berlin, 7. Dez. Bei der Verhaftung des französischen Offiziers Lur in Friedrichshagen wegen Spionageverdachts handelt es sich um aufgenommene Zeichnungen von dem auf der Zeppelinwerft im Bau befindlichen Reichsluftschiff. Auf der hiesigen französischen Botschaft ist der Verhaftete unbekannt.

Frankfurt a. O., 7. Dez. In Groß-Rade sind 45 Personen, darunter 23 Kinder, nach dem Genuß von Margarine erkrankt.

Granden, 7. Dezbr. Wie der „Gesellige“ meldet, sind in der vergangenen Nacht und heute früh auch die beiden Söhne des Arbeiters Mahat im Alter von 14 und 16 Jahren gestorben, so daß nunmehr die ganze Familie, aus sieben Personen bestehend, tot ist. Heute nachmittag wird die Leiche Mahats obduziert, um die Art der furchtbaren Vergiftung festzustellen. (Die Familie ist nach dem Genuß von Nahrungsmitteln unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.)

Bremen, 6. Dez. Kapitän Polack vom deutschen Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ meldet drablos, daß der Dampfer am Montag Nachmittag auf der Fahrt von Bremen nach Newyork die Backbordschraube verloren habe und mit der Steuerbordmaschine mit einer Geschwindigkeit von 15 Meilen die Reise fortsetze. Das Schiff sei unbeschädigt, die Passagiere wohllauf. Der Dampfer werde voraussichtlich Mittwoch Nachmittag in Newyork eintreffen.

Ausland.

Paris, 7. Dez. Es bestätigt sich, daß die Franzosen im Waddolande Verluste gehabt haben, gefallen ist der Oberleutnant Moll, ein Leutnant und zwei europäische Unteroffiziere. Moll war erst 39 Jahre alt und galt als einer der tüchtigsten Kolonialoffiziere Frankreichs. Es scheint, daß der Angriff seit langem gut vorbereitet war. Die Nachricht aus Konstantinopel vom 10. Nov. über eine französische Niederlage kann unmöglich mit diesem tatsächlichen Gescheh, das am 9. Nov. stattfand, in Zusammenhang stehen. Der ehemalige Sultan des Waddolgebietes war vor einigen Jahren von den Franzosen entthront worden, er befehligte die feindlichen Truppen.

Paris, 6. Dez. Eine militärische vom Obersten Moll geführte Hilfskolonne, die nach dem Ueberfall von Aberg nach dem Waddolgebiet geschickt worden war, ist überfallen und aufgerieben worden. Die Zahl der getöteten Offiziere und Mannschaften ist offiziell noch nicht bekannt.

Paris, 6. Dez. Trotz der eifrigen Nachforschungen der hiesigen Polizei ist es noch nicht gelungen, den Mörder des deutschen Dienstmädchens Anna Knoll habhaft zu werden. Sie war bis zum 1. ds. Mts. bei dem Kapitän Leveque in Stellung. Der Kapitän erklärte der Polizei, die Knoll habe Ende Oktober einen Brief aus der Provinz Savoyen erhalten, der seiner Ansicht nach die Veranlassung zu ihrer Kündigung gegeben hat. Bei ihrem Weggang hat sich die Knoll, die der französischen Sprache mit keinem Wort mächtig war, durch die Pötrnerin des Hauses einen Wagen holen lassen, der sie nach dem St. Anna-Heim bringen sollte. Die Nachforschungen haben aber ergeben, daß das Mädchen weder in dem St. Anna-Heim noch in einem anderen Institut für Dienstmädchen angekommen ist. Auch die polizeilichen Nachforschungen nach dem Kutscher des betreffenden Wagens sind bisher erfolglos geblieben.

Amsterdam, 6. Dez. Bezüglich der Rheinschiffahrtsabgaben gab der holländische Minister des Äußern in der Zweiten Kammer folgende Erklärung ab: Die Regierung hat ihre Auffassung bezüglich der Rheinschiffahrtsabgaben in nichts geändert. Die Regierung betrachtet nach wie vor die freie Rheinschiffahrt als eine Lebensbedingung für Holland. Die holländische Regierung hat mit Genehmigung gesehen, daß Artikel 5 des deutschen Rheinschiffahrts-Gesetzes die bestehenden Uebereinkünfte vollkommen anerkennt. Mit Genehmigung hat die Regierung auch gehört, was der deutsche Landwirtschaftsminister diesbezüglich erklärt hat. Die holländische Regierung hat volles Vertrauen in das Kabinett zu Berlin. Aber die Regierung hält auch darauf, mit Nachdruck zu erklären, daß nicht am Fingerbreite von ihrem bisherigen Standpunkt in der Sache der Rheinschiffahrtsabgaben abgewichen ist. — Wir können dieser Erklärung hinzufügen, daß der Minister in seiner scharf ablehnenden Haltung wohl einstimmig durch das gesamte Parlament unterstützt wird. Auch hat sich die

Begnerschaft gegen jede Art Abänderung der Rheinschiffahrtsakte von 1868 in den interessierten Kreisen eher geärt als geschwächt. Auch die Rotterdammer Handelskammer bleibt auf ihrem scharfablehnenden Standpunkt bestehen. Unter solchen Umständen ist es vollständig unerklärlich, auf welche Weise Holland dazu gebracht werden soll, die Rheinschiffahrtsakte von 1868 zu kündigen, sodas die jetzigen Beratungen im Reichstag bezüglich der Einführung von Schiffsahrtsabgaben, soweit der Rhein in Betracht kommt, ohne jeden praktischen Wert erscheinen.

Newyork, 6. Dezbr. Die seit 3 Jahren eingesetzte Einwanderungskommission legt dem Kongreß einen vierzigbändigen Bericht vor. Sie erklärt, die Einwanderung sei nicht mehr eine wirtschaftliche Notwendigkeit und trage eher zur Benachteiligung des amerikanischen Arbeiters bei. Die Kommission verlangt einstimmig den Ausschluß unweiblicher, ungelerner Arbeiter, ferner den Ausschluß von Alphabeten wie die direkte Beschränkung der Kopfzahl der Einwanderer in gewissen Fällen. Auch soll jeder Einwanderer ein Heimatszeugnis vorweisen.

Das Waldareal Europas.

Abu. Solche Länder, die sogenanntes Seeklima besitzen, die also ringsum, oder zum größten Teile vom Meere bespült werden, bedürfen des Waldes nicht so sehr wie Binnenländer. England hat auch ohne Wälder genügende Luftfeuchtigkeit, ebenso ist es mit Dänemark, Holland u. a. Tatsächlich gehören die eben genannten Länder zu denen, die den wenigsten Wald haben, England und Portugal besitzen nur 3—4, Dänemark und Holland nur 6—7 Prozent ihrer Gesamt-Bodenfläche an Waldbestand. Dagegen haben Frankreich und Spanien 17, Deutschland 26, Oesterreich-Ungarn 30, Schweden und Rußland 40 Proz. Waldfläche. In Deutschland sind es Baden, die bayerische Pfalz, Hessen-Nassau und die thüringischen Staaten, in denen der Waldbestand auf 40 Proz. der Gesamtfläche steigt. Den geringsten Waldbestand haben wir an der Nordsee. Im ganzen genommen beträgt die Bewaldung Europas 31 Proz. der Gesamtfläche. Wir erreichen in Deutschland also nicht ganz den Durchschnitt, trotzdem ist unsere Holzindustrie stark entwickelt, was sich dadurch erklärt, daß wir für mehr als Hundert Millionen Mark im Jahre an Hölzern mehr einführen als ausführen. In Deutschland wird, was man von wenigen anderen Ländern sagen kann, mit Zielbewußtsein und recht gutem Erfolg systematische Aufforstung betrieben. Wir haben aber noch einundneunzig Millionen Hektar Oedland, einschließlich der Meeresdünen an der Nordsee. Die Möglichkeit weiterer Anpflanzungen ist also im weitesten Maße gegeben und viele Landwirte, die über ein Stück unverwendbaren Oedlandes verfügen, könnten für ihre Kinder eine gute Sparkasse anlegen und ein Kapital sammeln, wenn sie dieses Land allmählich aufforsten. Holz ist ein Artikel, der entschieden steigende Tendenz hat, denn er wird, gegenüber der Nachfrage, knapp. Vorläufig haben wir ja in Europa noch Holz-Ausfuhrländer, es sind dies Schandinavien, Rußland und Oesterreich-Ungarn. Die Zeit liegt aber nicht fern, wo wenigstens das letztere Land für die Holz-Ausfuhr nicht mehr in Betracht kommen dürfte. Für den Holzproduzenten im Lande sind die Aussichten also sehr günstig, zumal es sich, wie gesagt, um sonst unverwendbaren Boden handelt.

Als Weihnachts-Geschenk

eignet sich vorzüglich:

Neu! Soeben erschienen. Neu!

Deutsche Märchen.

Gesammelt durch Brüder Grimm.

Mit 120 Bildern.

Nach den Originalzeichnungen von Dora Polster.

180

Nicht nur den Kindern, sondern erst recht den großen Leuten wird dies köstliche Buch willkommen sein, das die Märchen der Brüder Grimm in ihrer ursprünglichen Fassung enthält. Eine junge männlicher Künstlerin hat diese Märchen mit Bildern voll Kraft und Liebe geschmückt, an denen gleichfalls Junge und Alte ihre helle Freude haben werden. Schon vor das Buch nur flüchtig durchblättert, wird sich ins Märchenland verlegt fühlen, aus dessen Zauberbrunnen der sich vertiefende Leser selbige Jagend trinken mag.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter).

Der Ausschussrat genehmigte in seiner Sitzung vom 2. Dezbr. 1910 die von der Direktion für das Jahr 1911 wie folgt festgesetzten Dividenden: Die Dividende der nach Plan A I versicherten Mitglieder beträgt 37%, der ordentlichen Jahresprämie und 18%, der alternativen Zusatzprämie (wie im Vorjahre); die nach Plan A II versicherten, die auf eine nachgemäße rückständiger Dividenden verzichten, erhalten eine Dividende von 44%, der ordentlichen Jahresprämie und von 22%, der alternativen Zusatzprämie (wie im Vorjahre); den nach Plan A III (Dividendenersparplan) Versicherten werden die gleichen Dividenden wie den nach A II Beizügten ausgeschüttet. Der Dividendenbeitrag nach Plan B (Belagende Dividende im Verhältnis zur Summe der eingezahlten Prämien) beträgt wie im Vorjahre 2,05%; die älteren nach Plan B versicherten Mitglieder der Bank erhalten demnach im Jahre 1911 eine Dividende von 90,10% einer Jahresprämie. Nach Plan C (Rentenplan) beträgt die seit 1906 Versicherten zum erstenmal im Dezember 1911 die in den Prospekten in Aussicht gestellten Dividenden.

Druck und Verlag der G. W. Jahn'schen Buchdruckerei (Emil Jahn) Stuttgart. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Daxer.

Die Stadtgemeinde Nagold
verkauft
rottannene Bau- und Wagnerstangen
am Montag, den 12. Dezember



im Distrikt Mittlerbergle Abteilung
vorderer Schlegelberg und Streltader,
im Distrikt Galsenberg Abteilung oberer
Kohlplattenberg: 200 Derbstangen von 9
bis über 15 m lang, und 150 Stück Reis-
stangen 5 bis 7 m und 7 bis 9 m lang.

Zusammenkunft nachm. 1 1/2 Uhr auf der Nagold-Herrenbergerstraße
beim Unterjettinger Wegweiser.

Haiterbad.



Schafweide=
Verpachtung.

Die hiesige Schafweide, welche im Vorjahre mit 150 Stück und
im Nachjahre mit bis zu 400 Stück beschlagen werden darf, wird
vom 1. Januar 1911 ab auf ein bezw. mehrere Jahre am

Sonntag, den 10. Dezbr. ds. Js.
vormittags 1/2 11 Uhr

auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Ausschreibungsverfahren, wozu Lieb-
haber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß dem Höchstbietenden
bei guter Prädikat und guten Vermögensverhältnissen, ohne Rücksicht
auf den Wohnort, der Pacht zugesprochen wird.

Unbekannte Stielgeber haben Prädikats- und Vermögenszeugnisse
neuesten Datums bei der Versteigerung vorzulegen.

Die Verpachtungsbedingungen, die zu Gunsten der Pächter gegen-
seitig abgeändert sind, liegen zur Einsichtnahme auf dem Rathaus auf.
Den 29. November 1910.

Gemeinderat.
Vorst.: Krauß.

Nagold.
Sämtliche
Backartikel
in bester, frischer Qualität
empfiehlt zu billigsten Preisen
Heh. Lang.

Pür Weihnachten backe man
Dr. Oetker's Vanille-Gebäck

nach folgendem Rezept:

Zutaten: 250 g Butter, 150 g Zucker, 1 Päckchen **Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker**, 100 g Mandeln, 4 Eier, 500 g Mehl, 1/2 Liter
Milch oder Rahm, 1/2 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver**.

Zubereitung: Butter und Milch (letzteres mit dem Backpulver ge-
mischt, knetet man zu einem Teig. Das Eiweiß, 100 g Zucker, den Vanil-
lin-Zucker und die Milch verknüpft man und arbeitet alles mit obigem
Teig zu einer Masse, welche sich gut ausrollen läßt. ev. fügt man noch
etwas Mehl hinzu. Den ausgerollten Teig schneidet man in rechteckige
Stücke, bestreut diese mit Eiweiß, streut die in Spindeln geschnittenen
Mandeln, die man mit 50 g Zucker gemischt hat, darüber und bäckt bei
Mittelhitze. In Blech so aufzubewahren.



ist der beste Ersatz für Boden,
das billigste und vorzüglichste zum
Konservieren von Linolen,
Holzbohlen jeder Art, sowie von
Holzwerk, Terrazzo etc. etc.
Schmilzt nicht und gibt niemals
schwarze Stellen.
Zahlreiche Anerkennungen.
Machen Sie einen Versuch!
Der Erfolg ist überraschend!
Es haben bei:

- in Nagold: G. Keller, Kolonialwaren.
- Wildberg: Georg Eberhardt, Kolonialwaren.
- Haiterbad: C. Binder, J. Löwen.
- Rohrdorf: C. Ziegler, Kaufmann.
- Obhanien: Chr. Braun, Gipser- und Malermeister.

Nagold.

Sämtliche
Kalender
empfiehlt G. W. Zaiser'sche Buchdrg.

Mödingen i. G.
Zur Bürger=
auswahl

am nächsten Samstag werden vor-
geschlagen:

- Karl Weiss, Bauer,
 - Andreas Hiller, Bauer,
 - Ernst Müller, alt Zimmer-
meister,
 - Friedrich Mast, Bauer.
- Mehrere Wähler.

Nagold.

Bräuerische, gutgemästete, junge
**Safer-
Maft-
Gänse**



empfiehlt
Adolf Gropf, b. Auler.
Bestellungen auf bevorstehende
Fertigtage bitte frühzeitig.

Wildberg.

Sämtliche Artikel zur
**Weihnachts=
Bäckerei**

in bester frischer Ware, zu
billigsten Preisen.

**Vegetaline,
Palmin,
Vitello**

frisch eingetroffen.

Zucker-Abschlag.

Zucker beim Hut 22 1/2 pr. Bfd.,
Würfelzucker in 5 Bfd.-Päckchen
und Sandzucker, entsprechend billig.

Schweineschmalz

hat abgelehnt und nehme ich
Bestellungen auf 10 Bfd.-Büchsen,
25 und 50 Bfd.-Kübel entgegen
und sichere billigste Preise zu.

G. Eberhardt.

Nagold.
Schwarzwälder
Zwieback
und
Zwiebackmehl
täglich frisch
bei
Heh. Strenger
und seinen bekannten
Niederlagen.



Kopfläuse

verschwinden unfehlbar durch
(50 Pf.) „Nissin“ (50 Pf.)

Alleinverkauf:
Apoth. Nagold,
„ Altensteig,
„ Wildberg.

Aufführung
des Kirchengesangsvereins in Calw
am Sonntag, den 11. Dezember, abends 5 Uhr, in der
Kirche.
Die Schöpfung von Joseph Haydn.
Solisten: Fräulein H. Kausler, Herr H. Sauter, Herr
A. Werner.
Orchester: Kapelle des Inf.-Reg. 121 in Ludwigsburg.
Eintrittspreis 80 Pfg.

Tanz-Unterricht.
Anmeldungen hiezu werden in
der Expedition des Blattes ent-
gegengenommen.
Achtungsvollst
Bernhardy, Tanzlehrer
der Höheren Handelsschule Calw und Musikgesellschaft Konstanz.

Visiten- u. Glückwunschkarten
auf Weihnachten und Neujahr
fertigt rasch und billigst
G. W. Zaiser.

Für unsere Kinder
ist die beste Kinderseife, da äußerst mild
und wohltuend für die empfindlichste Haut
Bergmanns Buttermilch-Seife
von Bergmann u. Co., Ladebröl,
A. St. 80 Pf. bei: Louis Böckle.

Nagold.
Prima junges
Lammfleisch
ist fortwährend zu haben bei
Meßgermeister Krauß.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.
Hofmusikalien- und Instru-
mentenhändler S. Maj. des
Kaisers u. Königs Wilhelm I.
versendet
Musikalien-Katalog
sowie illustriertes
Instrumenten-
Verzeichnis
kostenfrei.

Nagold.
Habe meine
Wohnung
im 1. Stock mit 4 Zimmer und
allem Zubehör bis 1. April
zu vermieten.
Mina Hiller, Bäckerei.

Red Star Line
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Kanada

Nagold.
Bitte um Gaben für
die Kleinkinderschule.
Um auch heuer, wie in früheren
Jahren, unsere Kleinen durch eine
Weihnachtsfeier erfreuen zu können,
bitten wir herzlich um Zuwendung
freundlicher Gaben.
Dehan Pfeiderer, Vorstand,
Oberlehrer Zetter, Rechner,
die beiden Kinderschwester.

Lösungsbüchlein
empfiehlt G. W. Zaiser.
Mitteilungen des Standesamts
der Stadt Nagold:
Todesfälle: Christian Finkbeiner, Schreiners
Wittwe Karoline Kath, geb. Bauer
71 Jahre, den 4. Dezember.

der Stadt Wildberg:
Eheschließungen: am 9. Nov. Gottlieb
Weik, Bauer und Emma Weimaler,
beide von hier,
am 24. Nov. Karl Hümann,
Pfläzger, und Friederike Wodyle,
beide von hier.
Todesfälle: am 8. Nov. Emma Schmid,
ledige Cigarrenmacherin.